75 Internationale Filmfestspiele Berlin
Panorama
SSIFF
WIP EUROPA INDUSTRY AWARD
FIRST STEPS
SCHWESTERHERZ
EIN FILM VON SARAH MIRO FISCHER
AB 8. JANUAR IM KINO
eksys'tent filmverleih

INHALT

Rose hat sich gerade von ihrer Freundin getrennt und zieht übergangsweise zu ihrem älteren Bruder Sam. Eingespielt teilen die Geschwister die Rituale des Alltags und gemeinsame Zeit mit Freund:innen. Doch die enge Vertrautheit der beiden gerät ins Wanken, als Sam eines Tages einer schwerwiegenden Anschuldigung gegenübersteht.

Für Rose beginnt ein innerer Kampf: Zwischen dem Wunsch, ihrem Bruder zu glauben, und der wachsenden Unsicherheit, was tatsächlich passiert ist. Während das Leben um sie herum scheinbar ganz normal weiterläuft, ringt Rose mit der bedingungslosen Liebe zu ihrem Bruder und der moralischen Frage nach Verantwortung.

Mit großem Feingefühl erzählt Sarah Miro Fischer in **SCHWESTERHERZ** von zwei Geschwistern, deren enge Beziehung durch einen ungeheuerlichen Verdacht erschüttert wird. Das vielschichtige, körperlich nuancierte Schauspiel von Marie Bloching und Anton Weil verleiht dem Liebes- und Gewissenskonflikt mit wenigen Worten präzisen emotionalen Ausdruck. Ein Film ohne einfache Antworten, der berührt und lange nachhallt!

Das bewegendes Drama, das Weltpremiere auf der Berlinale feierte, wurde bei den First Steps Awards 2025 als Bester abendfüllender Spielfilm ausgezeichnet.

REGIESTATEMENT

Das Unscheinbare, das etwas Tiefes in uns bewegt. Im Mittelpunkt von Schwesterherz steht eine Geschwisterbeziehung. Ich bin fasziniert von Geschwistergeschichten, weil sie Raum für grundlegende Fragen bieten, wie: Was verbindet uns? Was trennt uns?

Die Idee für diesen Film entstand vor einigen Jahren während einer Demonstration zum Weltfrauentag. Dort sah ich ein Banner mit der Aufschrift: „Warum kenne ich so viele Betroffene von sexualisierter Gewalt, aber keine Täter?“ Diese Frage blieb mir im Gedächtnis. Solange wir Vergewaltiger als Monster bezeichnen, wird es uns nicht möglich sein, sie in unserer Mitte zu erkennen – als Freunde, Kollegen und Brüder. Je näher uns eine Person steht, desto schwieriger ist es, klar zu sehen. Die Person, die Rose am nächsten steht, ist ihr Bruder Sam.

Ich interessiere mich sehr für die Menschlichkeit meiner Figuren. Dieses Interesse drücke ich aus, indem ich großen Wert auf die körperliche Ausdruckskraft innerhalb der Inszenierung lege. Die Verwendung der Körpersprache als eigenständiges Kommunikationsmittel ermöglicht es uns, zwei Geschichten parallel zu erzählen, die sich, wenn sie ausgesprochen würden, manchmal widersprechen.

Es ist die Widersprüchlichkeit des körperlichen Ausdrucks im Verhältnis zu dem, was wir bewusst preisgeben wollen, was Kommunikation oft so kompliziert macht. Meist steuern wir unsere kleinen Bewegungen, unsere Mimik und Gestik, weniger als das Ausgesprochene. Unser Gegenüber nimmt nicht nur das Gesagte wahr, sondern auch jene kleinen, mitunter unbewussten Bewegungen — und sieht sich möglicherweise in der Antwort einer ähnlichen Spannung bzw. ähnlichen vermeintlichen Widersprüchlichkeiten ausgesetzt.

Das ist, was uns manchmal so liebenswert macht und zugleich die Kraft hat, die engsten Bindungen zu zerstören. Bei der Arbeit mit den Schauspieler:innen war es mir wichtig, Raum für ihre Intuitionen zu schaffen, ihren Körpern als Stimmen ihrer Figuren zu vertrauen, und genau zu beobachten. Mein Ziel war es, Situationen, Beziehungen und Emotionen zu erforschen.

Die Kamera und der Ton unterstützen die subjektive Perspektive, durch die wir die Geschichte unserer Protagonistin Rose erleben. Die Sprache der Kamera spiegelt in gewisser Weise Roses intuitive Erfahrung wider. Anfangs oft frei beweglich und aus der Schulter gefilmt, verlangsamt sie sich allmählich, bis sie schließlich zum Stillstand kommt. Die Figuren werden zunehmend durch Türrahmen oder hinter Fenstern gezeigt, so wie Rose sich durch ihre Beziehung zu ihrem Bruder immer mehr eingeschränkt fühlt. Der Ton hingegen kann unsere Gefühlswelt direkt und unbemerkt steuern. Ich möchte ihn als zusätzliche Ebene nutzen, die Zugang zu Roses komplizierten und manchmal destruktiven Gefühlen gewährt.

INTERVIEW MIT SARAH MIRO FISCHER

WAS INTERESSIERT DICH SO SEHR AN DEM THEMA GESCHWISTER?

Dafür gibt es mehrere Gründe. Einer davon ist, dass man mit seinen Brüdern und Schwestern so viel gemeinsam hat: Man hat dieselben Eltern, gehört derselben sozialen Schicht an und ist am selben Ort aufgewachsen. Roses Bruder wird eines Verbrechens beschuldigt. Sie kennt ihn schon ihr ganzes Leben lang. Sie konnte sich immer wieder auf ihn verlassen. Plötzlich sieht sie eine Seite an ihm, die sie noch nie zuvor gesehen hat. Das bringt sie dazu, ihre gesamte Sichtweise auf die Menschen, aber auch auf sich selbst zu überdenken. Denn wenn man seinem eigenen Fleisch und Blut nicht vertrauen kann, wem kann man dann überhaupt noch vertrauen? Wenn dieses Vertrauen einmal verloren gegangen ist, stellt sich einem als Nächstes die Fragen: Bin ich auch in der Lage, das zu tun, was er getan hat? Was hat ihn dazu gebracht, es zu tun? Habe ich das auch? Und wenn nicht, was ist dann der Unterschied zwischen uns?

ES GIBT DIESE VORSTELLUNG, DASS DIE FAMILIE IMMER AN ERSTER STELLE STEHEN SOLLTE; DASS MAN DIE MENSCHEN, DIE MAN LIEBT, BESCHÜTZEN SOLLTE, EGAL WAS PASSIERT. ROSE BEGINNT, GENAU DAS IN FRAGE ZU STELLEN.

Wir sehen die Familie gerne als etwas, auf das man sich immer verlassen kann. Diese Menschen sollen einen unterstützen – zumindest ist das die Idee. Aber was passiert, wenn es innerhalb dieses gemütlichen Nests widersprüchliche Interessen gibt? Ich wollte, dass die Kamera Roses mentalen Zustand widerspiegelt. Ihr Zuhause beginnt sich klaustrophobisch anzufühlen, weil es keinen Raum für die jeweiligen Wünsche gibt. An einem Punkt fühlt es sich so an, als würden sich die Wände buchstäblich um Rose herum schließen. Um ihren Bruder zu unterstützen, müsste sie ihre eigene Identität opfern. Sie kann nicht mehr sie selbst sein – es sei denn, sie beschließt, ihre eigene Wahrheit zu leben. Ich habe viel über diese Art von Konflikten nachgedacht und darüber, wie diese Familie am einfachsten weitermachen kann. Und wer entscheidet, wie das zu geschehen hat? Man kann aufhören, mit seinem Bruder zu sprechen, aber er wird an Weihnachten da sein. Man kann seiner Familie nicht wirklich entkommen. Sie ist in einem eingeprägt und Teil der eigenen Geschichte.

ROSE, GESPIELT VON MARIE BLOCHING, IST SELBST KEINE GANZ STABILE FIGUR. SIE WIRKT VERLOREN, SUCHT NOCH NACH DEM SINN IN IHREM LEBEN. WARUM BIST DU IHR GEFOLGT?

In ihrer eigenen Familie war sie immer das sogenannte „Problemkind“. Ich fand es faszinierend, dass sie nicht karriereorientiert oder besonders unabhängig ist. Wir sind es mittlerweile gewohnt, starke Frauen in Filmen zu sehen. Ich wollte allerdings jemanden zeigen, der wirklich verwirrt ist. Rose ist noch auf der Suche. Wir begegnen ihr in einem Moment der Schwäche, aber das bedeutet nicht, dass sie schwach ist. Sie ist in der Lage, zu ihrem Bruder zu gehen und ihn um Hilfe zu bitten, ihren Kopf auf seine Schulter zu legen. Ich glaube, sie verläßt sich ein wenig zu sehr auf andere – es ist eindeutig eine sehr schmale Grenze. In gewisser Weise haben sie eine Beziehung, die von gegenseitiger Abhängigkeit geprägt ist. Rose ist es gewohnt, dieses kleine Mädchen zu sein, das von ihrem älteren Bruder beschützt wird. Und dann muß sie etwas in Frage stellen, das scheinbar in Stein gemeißelt war. Rose ist impulsiv, sie handelt oft, bevor sie nachdenkt. Ich glaube, mir war es wichtig, dass sie Fehler machen darf. Sie muss einen sehr vielschichtigen Konflikt bewältigen. Und sie gehört nicht zu den Menschen, die genau wissen, was sie wollen und wie sie es erreichen können. Sie ist nicht ohne Fehler, aber sie lernt, auf ihre eigene Stimme zu hören. Sie verliert vielleicht ihren Bruder, aber sie gewinnt ihr Selbstbewusstsein zurück.

Foto: Bahar Kaygusuz

IHR BRUDER SAGT: „ICH BIN KEIN MONSTER.“ OFT NEIGEN WIR DAZU, MENSCHEN, DIE ANDERE SEXUELL MISSBRAUCHEN, ALS GEFÄHRLICHE FREMDE ZU BETRACHTEN, ABER ES KANN AUCH JEMAND SEIN, DEN MAN KENNT UND SOGAR LIEBT. GLAUBST DU, DASS DAS DANN NOCH SCHWERER ZU AKZEPTIEREN IST?

Wir möchten gerne glauben, dass wir „schlechte“ Menschen sofort erkennen können. Im wirklichen Leben funktioniert das aber nicht so. Wir hören schreckliche Geschichten über beispielsweise einen Hollywood-Produzenten und sagen: „Okay, ich werde mir seine Filme nie wieder ansehen.“ Das ist einfach, wenn es jemand ist, den man nicht einmal kennt. Es verändert das eigene Leben nicht. Doch je näher man jemandem steht, desto schwieriger wird es. Wenn etwas direkt vor einem liegt, sieht man es manchmal gar nicht. Aber ich glaube, dass wir, um als Gesellschaft voranzukommen und zu heilen, uns selbst genauer unter die Lupe nehmen müssen. Dank #MeToo haben wir gelernt, wie wir Opfern sexueller Gewalt mehr Raum geben können, was mich wirklich glücklich macht. Aber es ist Zeit für den nächsten Schritt. Wir müssen auch die Täter betrachten. Solange wir nicht anerkennen, dass sie auch Teil unseres direkten Umfelds sein können, wird sich nie etwas ändern. Wir werden einfach weiterhin, „den anderen“ die Schuld geben. Wenn Menschen, die wir lieben, beschuldigt werden, behaupten wir, es handele sich nur um ein Missverständnis, oder dass die Opfer durcheinander seien. Aber die Wahrheit ist, dass es jeder sein kann. Es kann ein ganz normaler Mensch sein, nicht

nur ein unheimlicher Fremder in einer dunklen Gasse. Ich sage nicht, dass man niemandem vertrauen soll, aber wir sollten die Art und Weise, wie wir Menschen beurteilen, gelegentlich hinterfragen. Während unserer Recherchen haben meine Co-Autorin Agnes Maagaard Petersen und ich festgestellt, dass es viele Hilfsorganisationen für Opfer von Gewalt gibt, aber nur sehr wenige, die den Tätern helfen, ihr Verhalten zu verstehen und zu ändern. Als Gesellschaft packen wir immer noch fast die gesamte Last der Bewältigung der Folgen solcher Gewalt auf die Opfer. Das fühlt sich nicht richtig an.

DEINE FIGUREN SIND SEHR VIELSCHICHTIG. WIE HAST DU SIE MIT DEN SCHAUSPIELER:INNEN ERARBEITET?

Ich liebe es, mit Schauspieler:innen zu arbeiten. Ich glaube, das ist eine meiner Lieblingsbeschäftigungen. Ich bereite mich gerne gründlich vor und lasse viel proben, lerne die Schauspieler:innen kennen und versuche zu verstehen, wie sie Informationen verarbeiten. Für Marie Bloching und Anton Weil, der Roses Bruder spielt, haben wir dafür gesorgt, dass sie Zeit haben, eine Beziehung zueinander aufzubauen. Man sollte ihnen glauben können, dass sie diese ganze Geschichte teilen. Es hilft auch, wenn man den Darsteller:innen Raum für Geheimnisse lässt. Die Schauspieler:innen sollten immer etwas wissen, das sie nicht mit anderen teilen müssen. Letztendlich liegt es vor allem an ihnen, ihre Figuren komplex erscheinen zu lassen. Die Zusammenarbeit mit Marie war so schön, weil sie so intuitiv und präsent ist. Sie weiß, was sie zeigen und was sie verbergen muss, und sie schafft diesen Ausgleich mit solcher Leichtigkeit. Das scheint ihr ganz natürlich zu gelingen, was wirklich beeindruckend ist.

IN EINER SZENE WIRD ROSE VERHÖRT – DENN DIE JUNGE FRAU, DIE SAM BESCHULDIGT, SAH ROSE, ALS SIE DIE WOHNUNG VERLIESS. HAST DU AUCH MIT MENSCHEN GESPROCHEN, DIE MISSBRAUCH ERLEBT HABEN? ODER MIT DENEN, DIE DIESEN HELFEN, GERECHTIGKEIT ZU FINDEN?

Ich habe selbst sexuelle Gewalt erlebt. Ich weiß, dass es viele Schritte auf dieser Reise gibt, solche Erfahrungen zu verarbeiten. Für mich persönlich wurde es irgendwann wichtig, den Täter als Menschen zu sehen. Auf diese Weise hatte er keine Macht mehr über mich. Er war kein Monster mehr, dem ich nicht gewachsen war. Wir haben für diesen Film viel recherchiert. Wir haben mit dem Freund eines verurteilten Vergewaltigers, mit Psycholog:innen, Sozialarbeiter:innen und vielen anderen gesprochen. Vor den Dreharbeiten habe ich mit Polizist:innen und Ermittler:innen gesprochen, die sich ebenfalls mit sexueller Gewalt befassen. Sie gaben mir Einblicke, wie man ein Verhör durchführt. Ich habe eine kleine Fallstudie erstellt und sie am Ende gebeten, diese bestimmte Szene zu lesen und zu kommentieren – sie sagten mir, wie sie gewisse Fragen formulieren würden und was sie in dieser Situation nicht tun würden.

DAS ENDE DES FILMS BLEIBT ZWAR AUF GEWISSE WEISE OFFEN. ABER MÖCHTEST DU DIE ZUSCHAUER:INNEN DAMIT ZUM HANDELN ERMUTIGEN? SICH ZU ÄUSSERN, ANSTATT ZU SCHWEIGEN?

Rose ist nicht direkt in diesen Konflikt verwickelt, und doch ist sie die Protagonistin. Als ich den Film zum ersten Mal als Work-in-Progress vorgestellt habe, schienen die Leute sehr an dieser Perspektive interessiert zu sein. Sie ist weder das Opfer noch die Täterin. Was kann sie tun? Wir kennen alle das Gefühl, zwischen den Stühlen zu sitzen. Daran knüpft der Film an. Ihr Bruder tut ihr nichts an, sondern einer anderen Frau, aber seine Handlungen hallen dennoch in Roses ganzem Körper nach. Was er tut, beeinflusst auch ihr Leben. Es bringt etwas zum Vorschein, von dem sie nicht wusste, dass es da war. Ich denke, mein Hauptziel mit diesem Film ist es, eine Diskussion anzustoßen. So viele Menschen glauben, dass sie keine Macht haben. Sie sehen, wie etwas Schlimmes passiert, und denken: „Ich kann nichts dagegen tun. Was macht es schon für einen Unterschied, wenn ich nur ein unschuldiger Zuschauer bin?“ Das stimmt nicht. Wir alle haben die Macht, Dinge zu verändern.

Interview: Marta Bałaga

BIOGRAFIEN

MARIE BLOCHING (ROSE), geboren 1996, studierte an der renommierten Otto Falckenberg Schule in München (2016–20). Nach ihrem Abschluss sammelte sie wertvolle Bühnenerfahrungen in innovativen Produktionen, u. a. in „Broken Brecht“ (2021) und „Etüde für einen Notfall“ (2020) an den Münchner Kammerspielen. Bekannt wurde sie durch ihre Rolle als Lia in der Amazon-Serie „Die Discounter“, in der sie seit 2021 zu sehen ist. Ihre Leistung wurde von der Kritik hoch gelobt, die Serie erfreut sich größter Beliebtheit beim Publikum. Marie spielt auch in der RTL+-Serie „Angemessen Angry“ mit, die 2025 für den 61. Grimme-Preis in der Kategorie Fiktion nominiert wurde; beim Deutschen Fernsehpreis war sie für ihre Leistung in der Kategorie Beste Schauspielerin nominiert. In dem Film „Fernlicht“ (2025) von Johanna Schorn Kaminski, der dieses Jahr bei der FID Marseille mit dem Claudia Cardinale Foundation Award ausgezeichnet wurde, ist Marie in der Hauptrolle zu sehen.

ANTON WEIL (SAM), geboren 1989 in Berlin, ist Schauspieler, Autor, Musiker und Sprecher. Er studierte Schauspiel an der Berliner Universität der Künste und tritt häufig als Gast an verschiedenen Theatern auf. International wurde er durch seine Rolle in der queeren italienisch-griechischen Koproduktion „Sprung ins kalte Wasser“ (2021) bekannt, die weltweit auf Festivals gezeigt wurde. Sein Debütroman „Super einsam“ wurde 2024 bei Kein & Aber veröffentlicht. Darüber hinaus entwickelte er 2020 den Podcast „Schöner Scheitern“, bei dem u.a. Sandra Hüller, Hengameh Yaghoobifarah und Trystan Pütter zu Gast waren. Unter dem Künstlernamen WEIL veröffentlichte er 2021 sein Debütalbum „GROLL“, dem die EPs „O STRASSE“ (2023) und „Flyby“ (2024) folgten.

SARAH MIRO FISCHER (REGIE & CO-BUCH) ist Autorin und Regisseurin und lebt in Berlin. Sie begann ihr Filmstudium in Bogotá, Kolumbien, bevor sie an die Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB) wechselte, wo sie im Oktober 2024 ihren Abschluss machte. Ihr Debütfilm **SCHWESTERHERZ** feierte seine Weltpremiere in der Panorama-Sektion der Berlinale 2025. Im Jahr zuvor gewann der Film beim Filmfestival von San Sebastián in der Industry-Sektion WIP Europa sowohl den WIP Europa Award als auch den WIP Europa Industry Award. 2025 wurde **SCHWESTERHERZ** in San Sebastián in der Sektion Zabaltegi-Tabakalera gezeigt. Sarah Miro Fischer schafft Filme, die von ihren Charakteren getragen werden – vielschichtig, dynamisch und zutiefst menschlich. Die Geschichten, die sie erzählt, reflektieren die Welt um uns herum und setzen sich mit ihr auseinander. Sie sollen zum Nachdenken anregen, Emotionen wecken und Verbindungen herstellen.

Das Filmteam von SCHWESTERHERZ beim First Step Award 2025. V.l.n.r.: Jakob Kijas (Eksystent Filmverleih), Francesco Olmo Lo Giudice (Musik), Jane Chirwa (Darstellerin, *Lia*), Nina Sophie Bayer-Seel (Producerin), Alina Iman Dunker (Szenenbild), Selma von Polheim Gravesen (Kamera), Berti Caminneci (Casting), Agnes Maagaard Petersen (Co-Buch), Sarah Miro Fischer (Regie & Co-Buch), Marie Bloching (Darstellerin, *Rose*), Elliot de Jahnsen (Maske), Elena Weihe (Editorin), Lorenz Fischer (Mischung), Laura Balzer (Darstellerin, *Elisa*) Nicht auf dem Bild: Anton Weil und Janna Fodor.

Foto: FIRST STEPS 2025 / Clemens Porikys

AGNES MAAGAARD PETERSEN (CO-BUCH), geboren 1995, ist eine dänische Drehbuchautorin, die derzeit sowohl in Kopenhagen als auch in Berlin arbeitet. Im Jahr 2018 begann sie ein Regiestudium an der DFFB. Ihr Kurzfilm „The Sky is a Square“ (2022), eine magische Geschichte über das Erwachsenwerden inmitten einer Klimakrise, wurde weltweit auf vielen Festivals gezeigt und mit einer Besondere Erwähnung beim NaturVision Film Festival sowie dem Preis für den besten Kurzfilm beim Tbilisi Student Film Festival ausgezeichnet.

SELMA VON POLHEIM GRAVESEN (KAMERA), geboren 1991 in Berlin, ist eine deutsch-dänische Kamerafrau. Sie wuchs in beiden Ländern auf und schloss 2025 ihr Studium an der DFFB ab. Seit 2013 arbeitet sie an Filmsets und war im Laufe ihres Studiums für die Bildgestaltung mehrerer Filme verantwortlich, die auf internationalen Festivals wie Locarno, Tirana und San Sebastián gezeigt wurden. Für ihren Abschlussfilm **SCHWESTERHERZ** wurde sie beim Internationalen Filmfest Emden-Norderney gemeinsam mit der Editorin Elena Weihe mit dem Creative Energy Award ausgezeichnet und beim Deutschen Nachwuchsfilmpreis First Steps für den Michael Ballhaus Preis nominiert. Anfang 2025 schloss sie die Dreharbeiten ihres zweiten Spielfilms „Body of Glass“ (Regie: Naemi Ada) in Frankreich ab. Ihre Arbeit ist von einem politischen und sozialen Ansatz geprägt.

ELENA WEIHE (MONTAGE) ist Editorin. Zu ihren bekanntesten Arbeiten gehören die Spielfilme „Drifter“ (2023) von Hannes Hirsch und „Heute oder Morgen“ (2019) von Thomas Moritz Helm, die beide auf der Berlinale Premiere feierten. Während ihres Studiums an der DFFB (2018–2023) vertiefte sie ihre Leidenschaft für das Sounddesign in mehreren Kurzfilmen, darunter „Volver al Sul“ (2022) von Sofia Ayala. Darüber hinaus schuf sie das Hörspiel „Sabines Hand“ (2020), das bei Festivals mehrere Publikums- und Jurypreise gewann. Sie arbeitete als Sounddesignerin an „Speaking of Berlin“, einer Storytelling-Podcast-Reihe der Sprachlern-App Babbel.

JANNA FODOR (PRODUKTION) wurde 1994 in Freiburg geboren. Sie schloss ihr Studium der Szenischen Künste an der Universität Hildesheim 2017 mit dem Bachelor ab. Während und nach ihrem Studium arbeitete sie an verschiedenen Theatern in Freiburg und Berlin, in einem Fotografie-Museum in Tokio und bei verschiedenen Film- und Fernseh-Produktionsfirmen, darunter Schiwago Film, Komplizen Film und Gebrueder Beetz Filmproduktion. Seit 2019 studiert sie Filmproduktion an der DFFB. Sie war Stipendiatin des Nachwuchsförderprogramms der VFF (Verwertungsgesellschaft der Film- und Fernsehproduzenten). Ihr Kurzfilm „Sentimental Stories“ feierte 2023 in Venedig Premiere.

NINA SOPHIE BAYER-SEEL (PRODUKTION) schloss ihr Bachelorstudium der Betriebswirtschaftslehre in Berlin ab. Ihr Abschlussfilm „Auf Platte“ (Regie: Pascal Schuh) an der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF wurde 2022 für den Student Academy Award nominiert. Derzeit produziert und entwickelt sie den Dokumentarfilm „War and Plastic Surgery“ der syrischen Regisseurin Yara Khalil. In Zusammenarbeit mit unafilm wird sie auch die Produktion von Sarah Miro Fischers nächstem Projekt „Love and Rebellion“ übernehmen. Gemeinsam mit Kolleg:innen hat sie die Produktionsfirma Matadoras Film gegründet.

SCHWESTERHERZ

Deutschland / Spanien 2025 · 97 Min. · Deutsch-englische Originalfassung
Drama · FSK: ab 12 Jahren
Kinostart: 8. Januar 2026

Mit Marie Bloching · Anton Weil · Proschat Madani · Laura Balzer · Jane Chirwa
Aram Tafreshian · David Vormweg

Regie Sarah Miro Fischer

Drehbuch Sarah Miro Fischer · Agnes Maagaard Petersen

Kamera Selma von Polheim Gravesen

Szenenbild Alina Iman Dunker

Kostümbild Polina Shpazhnikova

Setton Alex Feldman

Sound Design Jakob Mäsel

Montage Elena Weihe

Musik Francesco Lo Giudice

Producerinnen Janna Fodor · Nina Sophie Bayer-Seel

Ko-Produzent*innen Sarah Miro Fischer · Lukas Koll · Sebastian Herbst · Luis Collar · Jorge Moreno
Janna Fodor · Nina Sophie Bayer-Seel

Eine Produktion der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin in Koproduktion mit Arkanum Pictures, Nephilim Producciones und Rundfunk Berlin-Brandenburg

Mit finanzieller Unterstützung von Medienboard Berlin-Brandenburg, Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB), Young Talent Foundation Berlin

Verleih gefördert von Medienboard Berlin-Brandenburg

Verleih

Eksystent Filmverleih · Parkstraße 18 · 80339 München · info@eksystent.com

Presse

Christian Weber · chweber@gmx.net

Vertrieb

Sibille Lehnert · +49 30 6235545 · +49 163 8044261

s.lehnert_filmdisposition@gmx.de